

»Gogol & Mäx« begeistern im Scharoun Theater

VON HEINZ-WERNER KEMMLING

Duo besticht durch musikalische Kunstfertigkeit, Slapstick und Akrobatik

WOLFSBURG Von der ersten Sekunde an versetzt unbändige Musikcomedy mit akrobatischen Einlagen, Theater und Parodie in atemberaubender Perfektion das Publikum am Freitag im Scharoun Theater Wolfsburg in aufwallende Stimmung. Die beiden Musikparodisten »Gogol & Mäx« (Christoph Schelb und Max-Albert Müller) präsentieren Ihr Programm »Concerto Humoroso«.

Zwischen beiden kommt es stets musikalisch zu Konflikten. Bereits äußerlich unterscheiden sich beide voneinander. Gogol, mit gepflegtem Mittelschädel und Frack, möchte ein »Concerto serioso« und »Piano solo« spielen. Vor der verehrten Bachbüste auf dem Klavier und unter den strengen Blicken von Mozart und Bach auf den Gemälden im Biedermeierzimmer möchte er Musik der Meister dem Publikum nahebringen. Mäx, mit wilder grauer Mähne, aufgeplustertem Hemd, Trägerhose und übergroßen Schuhen, hat jedoch stets neue Einfälle, das zu verhindern.

Mehrfach setzt Gogol zum Spiel von Beethoven, Schumann oder Chopin an, Mäx versucht immer wieder sein »La cucaracha« einzuflechten mit Klarinette, Horn oder Glockenspiel. Hat der Pianist sich einmal entschlossen, das aufzugreifen, hat sein Partner einen neuen Einfall mit einem weiteren Instrument. In einem Non-Stopp-Durchlauf reiht sich Szene an Szene in logischer Aufeinanderfolge.

Gogol und Mäx sprechen nur wenige Worte miteinander und beeindrucken mit pantomimischer Ausdrucksfähigkeit, die durch musikalische Kunstfertigkeit ergänzt wird. Kaum überschaubar ist die Vielfalt der Instrumente, die zum Einsatz kommen. Klavier, Klarinette, Saxofon, Tuba, Gitarre, Trompete, Okarina, Psalter und Xylophon sind nur ein paar. Auch Teller, Schüsseln, Gläser und Schlauchtrompeten erklingen. Aber noch unbegreiflicher ist die professionelle, virtuose Spielfertigkeit beider Komödianten. Dabei berühren sie viele Stilrichtungen von Klassik über Flamenco bis hin zum Jazz.

Die außergewöhnliche Musikalität verbindet sich auch mit spektakulärer Akrobatik. In einer Szene fällt Mäx in eine Tonne. Gogol misslingt es, ihn zu befreien. Vielmehr läuft die Tonne plötzlich auf zwei Händen und Füßen davon. Eine Szene führt dazu, dass Gogols Kopf im Trichter einer Tuba verschwindet, die Mäx ihm aufgesetzt hat, während Mäx unter einem grauen Tuch versteckt eine andere Tuba als Elefantenrüssel nutzt. Das surreal komische Bild mit Klavierspiel und Elefantentanz wird durch Lichteffekte vollkommen.

Das tobende, stehende Publikum bekommt zwei Zugaben, die es in sich haben und noch einmal die Größe beider Musiker unterstreichen. Berührend ist das poetische Spiel auf Glasrändern, mitreißend der virtuose Flamenco auf zwei Gitarren.